

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

80 (20.4.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 20. April 1950

9tr. 80

Dauerlösung erwünscht

Das Gespenst der „deutschen Gefahr“

US-Senatoren warnen vor einer „Verbindung Moskau-Deutschland“ — Vereinigte Staaten von Europa als beste Lösung

Washington (UP). Die Vereinigten Staaten von Europa seien „der erste Schritt zu einer Dauerlösung des europäischen Problems einschließlich des deutschen Problems“, sagte der republikanische Senator Malone vor dem Plenum des Senats.

Deutschland müsse eines der Länder der Vereinigten Staaten von Europa werden. Gegenwärtig seien die USA vor die Entscheidung gestellt, Deutschland eine starke Industriellierung zu gestatten, wobei die Gefahr bestehe, daß es sich der Sowjetunion anschließen oder Deutschland in einen Agrar-Staat mit nie endender amerikanischer Unterstützung umzuwandeln. Dabei würde immer die Gefahr bestehen, daß ein gehemmtes Deutschland trotzdem die Freundschaft Russlands suche, da die Sowjetunion ihm die industrielle Unabhängigkeit anbiete. In einer Rede vor dem amerikanisch-jüdischen Kongress wies auch der demokratische Senator Gillette auf die Gefahren hin, die von einem Wiedererstarken Deutschlands drohen könnten.

„Die Nachbarn Deutschlands“, so waren die Worte des Senators, „zittern erneut um ihre Sicherheit, da ihnen zu gut bekannt ist, daß dieses Mal nicht nur die Gefahr einer Unterjochung durch Deutschland allein droht, sondern in Verbindung eines renazifizierten Deutschland mit der Sowjetunion, die Gefahr einer neuen und bei weitem gefährlicheren totalitären Achse.“ Gillette versuchte in diesem Zusammenhang nachzuweisen, daß die Demokratie im Westen Deutschlands eine „Fassade“ sei, im Osten ein „Betrug“. In beiden Teilen sei es den Nazis gelungen, sich ihrer aller Stellungen wieder zu bemächtigen und die Wiederbewaffnung sei in den regierenden Kreisen beiderseits des „Eisernen Vorhangs“ Tagesgespräch geworden.

Die offizielle Reaktion der Alliierten habe bis jetzt stets gelautet: „Nun, was erwartet sie anderes? Wir müßten ein mächtiges Deutschland aufbauen, um den kommunistischen Ansturm gegen den Westen aufzuhalten.“ Nur aus diesen Befürchtungen einer sowjetischen Bedrohung könne man sich erklären, daß von einigen Kreisen so „selbstmörderische“ Vorschläge wie die teilweise Wiederbewaffnung Deutschlands gemacht worden seien. „Hingegen sollte unser Ziel“, so stellt der Senator fest, „nur auf eine Umerziehung und Neuorientierung des deutschen Volkes gerichtet sein. Ein Wiederaufleben des Militarismus muß verhindert werden.“

Warum noch Demontagen?

Der republikanische Senator Kenneth Wherry forderte den Hohen Kommissar McCloy auf nach Washington zu kommen, um Aufklärung darüber zu geben, warum die Zerstörung deutscher Industrieanlagen zugelassen werde.

In einem Brief wirt Wherry dem Hohen Kommissar McCloy unter anderem vor, die „wahren Tatsachen zu beinhalten, um somit die Fortsetzung der Demontagen für die Zukunft zu rechtfertigen.“ Wherry zielt in diesem Zusammenhang einen Auszug aus einem Brief von McCloy, in dem dieser feststellte, daß bis jetzt noch keine Hochöfen in Salzgitter zerstört worden seien, abgesehen von einigen Anlagen, die für Reparationszwecke demontiert wurden. Der Senator weist demgegenüber darauf hin, daß er Bilder besäße, die die Sprengung von Hochöfen mit Dynamitladungen zeigten.

„Man kann sich schwerlich“, führt Wherry fort, „des Eindrucks erwehren, als habe die Regierung den ursprünglichen Morgenplan noch nicht aufgegeben, in dem die Zerstörung des deutschen Friedens-Industrie-potentials gefordert wird.“

Die neueste Waffe: „Nervengas“
Generalmajor McAuliffe, der Chef des chemischen Korps der US-Armee, gab bekannt, daß in den USA gegenwärtig „Nervengas“ entwickelt werden, die in der Lage seien, den Widerstandswillen des Feindes zu zerstören. Es sei jetzt möglich, den Widerstandswillen eines Gegners zu brechen und den Sieg zu erringen, ohne dabei riesige Vernichtungskräfte gegen das Wirtschaftspotential des Feindes durchzuführen zu müssen.

Vor einer Rede Trumans

Präsident Truman wird, wie das Weiße Haus bekanntgibt, am Donnerstag eine außenpolitische Rede „von einiger Bedeutung“ vor der Vereinigung amerikanischer Zeitungs-herausgeber halten.

Was Berlin anbelange, so beabsichtige die Bundesregierung, alles zu tun, was in ihren Kräften stehe, um finanziell und wirtschaftlich zu helfen. Sie werde ihr Äußerstes tun, um bei den Alliierten zu erreichen, daß Westberlin der Bundesrepublik als zwölftes Land beitreten dürfe.

Der Kanzler nahm dann Stellung zur Frage der Sowjetisierung der Ostzone, sowie der Einverleibung deutscher Gebiete durch Polen und die Sowjetunion. Er erklärte hierzu, daß die Bundesregierung eine „Einverleibung“ deutscher Gebiete nicht kenne und einem derartigen Vorgehen niemals zustimmen werde. Die

Bundesregierung werde immer Anspruch auf diese betroffenen Gebiete erheben.

Im Zusammenhang mit der Errichtung eines zukünftigen Außenministeriums sagte Adenauer, es sei nicht vorgesehen, in nächster Zeit ein Außenministerium zu errichten, oder einen Staatssekretär für Äußeres zu ernennen. Das sei noch immer das Reservat der Westalliierten. Jedoch könne man mit der Errichtung von deutschen Konsulaten in verschiedenen Ländern für die kommenden Wochen rechnen.

Verschärfte Gegensätze CDU-SPD

Bei seiner Rede auf der CDU-Kundgebung in der Festhalle am Funkturm hatte Dr. Adenauer heftige Kritik an der SPD wegen ihrer Haltung in der Frage des Elternrechtes und des Religionsunterrichtes in den Schulen geübt. Seine Angriffe gipfelten in dem Satz: „Die Sozialdemokratie hat aus der Katastrophe des Naziregimes nichts gelernt als vielleicht eines — totalitär zu sein.“

Die Schärfe dieser Äußerungen wurde noch dadurch unterstrichen, daß er betonte, er könne „den Bundeskanzler nicht ganz beiseitestellen“ und daher nicht so zu seinen Parteifreunden sprechen, wie etwa vor einem Jahre. Die Note parteipolitischer Auseinandersetzung, unter welcher die Rede stand, kam ihm so überraschender, als die sozialdemokratischen Spitzen des Magistrates und der Stadtverordneten sich — abgesehen von dem Deutschlandlied-Zwischenfall — während des Adenauer-Besuches parteipolitischer Polemik enthalten und in ihren Reden lediglich die Notwendigkeit gesteigerter Berlin-Hilfe betont hatten.

„Eine Fälschung, die ich nach den geltenden Bestimmungen leider nicht strafrechtlich verfolgen kann“, nannte der erste Vorsitzende der SPD, Schumacher, eine unter der Schlag-

zeile „Führerbefehl Dr. Schumachers“ im „Deutschland-Union-Dienst“ der CDU zum Abdruck gelangte angebliche Anweisung des SPD-Vorsitzenden über das Verhalten der SPD-Funktionäre beim Absingen der dritten Strophe des Deutschland-Liedes in Berlin. Schumacher unterstrich, daß es sich bei dem Absingen der dritten Strophe des Deutschland-Liedes um eine „Wahlmasche Adenauers“ gehandelt habe.

Schumacher wandte sich ferner gegen Meldungen in denen es heißt, die SPD-Fraktion werde sich bei einer Abstimmung über den Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat der Stimme enthalten und erklärte, die SPD werde auf jeden Fall gegen den Beitritt stimmen.

Das Echo aus dem Ostsektor

Das offizielle Sowjetorgan, die „Tägliche Rundschau“, schreibt zum Berlin-Besuch Adenauers: „Heute wird nach einem Staatsbesuch, der eine einzige Kette überlauer Skandale darstellte, der Bonner Separatistenkanzler Adenauer sich wieder unter die direkte Aufsicht der drei Oberkommissare auf dem Petersberg begeben. Wahrscheinlich wird er auch auf dem Rückflug wieder in sinniger Weise einen viermotorigen Bomber der US-Luftwaffe benutzen. Adenauers Aufenthalt hat den derzeitigen Machthabern in den Westsektoren bereits so viel Enttäuschung, Ärger und Empörung verursacht, daß es wohl niemand geben wird, der dem Bomber samt Inhalt eine Träne nachweint. Berlin ist wieder um einige hunderttausend Westmark ärmer geworden — das ist das einzige konkrete Ergebnis dieses Staatsbesuches.“

Heuss zur Hymnen-Frage

In Bonn erklärte, wie unser dortiger Korrespondent meldet, Bundespräsident Heuss, Bestimmungen über eine Nationalhymne gebören verfassungsrechtlich zu seinen Vorrechten. Das Absingen der dritten Strophe des Deutschlandliedes auf einer politischen Versammlung könne nicht als Entscheidung über die Frage der Nationalhymne der Bundesrepublik gelten. Die Zeit zur Bestimmung einer solchen Hymne sei noch nicht gekommen.

Nach der Adenauer-Kundgebung

Westmächte weisen Forderungen nach erweiterter deutscher Vollmacht zurück — Die „faktlose“ dritte Strophe — Pressekonferenz als Abschluß des Kanzlerbesuchs in Berlin

Berlin (UP). Der Appell, den Bundeskanzler Adenauer bei seinem Aufenthalt in Berlin an die Besatzungsmächte richtete, die Vollmachten der Bundesregierung zu erweitern, wurde von den Regierungen in London, Washington und Paris zurückgewiesen.

Nach Meldungen aus Washington ist man in Kreisen des amerikanischen Außenministeriums der Ansicht, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer „einen Fehler gemacht“ habe. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums wies, wie aus London gemeldet wird, die Forderung Adenauers nach einer Revision des Besatzungsstatus zurück und bezeichnete sie als eine bedauerliche Abweichung vom „Wege des gegenseitigen Vertrauens“ von Singen von „Deutschland, Deutschland über alles“ in Gegenwart der alliierten Stadtkommandanten sei ein Zeichen schlechten Geschmacks gewesen.

In ähnlichem Sinne äußerte man sich auch in Paris, wo ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte, es sei bedauerlich, daß Adenauer zum Singen des „Deutschlandliedes“ aufgefordert habe. „Es wäre“, so sagte der Sprecher weiter, „besser gewesen, wenn man etwas anderes gesungen hätte“. Er bemerkte jedoch, daß das Lied von den alliierten Behörden nicht verboten worden sei und fügte hinzu, das Besatzungsstatut enthalte keine Bestimmungen über „Fragen des Taktens“. Französische offizielle Kreise verstanden im übrigen die politischen Schwierigkeiten des Bundeskanzlers und betrachteten seine Geste lediglich als politische Taktik. Er sei sicher, schloß der Sprecher, daß Dr. Adenauer nicht beabsichtige, grundsätzliche Auffassungen der Alliierten zu verletzen.

Der französische Hobe Kommissar François-Poncet setzte sich in Berlin für eine weitgehende Verständigung zwischen Frankreich und der Bundesrepublik ein. Die Bundesrepublik müsse unbedingt in die westeuropäische Völkergemeinschaft aufgenommen werden. In der letzten Zeit habe sich in der öffentlichen Meinung desselben und jenseits des Rheins eine gewisse Nervosität bemerkbar gemacht. Das deutsche Volk sei leicht erregbar und überaus empfindlich. Das französische Volk sei mit Recht über manche Vorgänge in Deutschland beunruhigt. Diese Meinungsverschiedenheiten seien aber zu überwinden. Eine Verständigung sei jedoch unmöglich, wenn mit der Faust auf den Tisch geschlagen werde.

Der Kanzler isterstaunt

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat am Mittwochmittag mit dem Flugzeug Berlin wieder verlassen. Zum Abschluß seines Besuchs fand am Vormittag eine internationale Pressekonferenz statt, bei der Adenauer zu wichtigen Fragen des politischen und wirtschaftlichen Geschehens Stellung nahm.

Der Kanzler gab seinem Erstaunen über die Reaktion auf das Absingen der dritten Strophe des Deutschlandliedes Ausdruck. Er

sagte, diese werde in Westdeutschland sehr oft gesungen und er halte es für einen Fortschritt, daß eine Strophe, die von den Nationalsozialisten verboten worden sei, wieder gesungen werde.

Adenauer beantwortete dann Fragen, die sich aus seinen letzten Reden ergaben, vor allem solche Frage, die sich mit einer Revision des Besatzungsstatus befaßten. Er sei — so meinte er — noch kein fester Termin für eine Änderung dieses Status vorgesehen, jedoch würden sich die Verhältnisse heute viel schneller ändern, als man dies bei der Aufstellung des Status habe voraussehen können.

Das gleiche Bild ergebe sich auch für das Problem der freien Wahlen in ganz Deutschland. „Wir können“, so sagte der Kanzler, „für immer wieder auf die Durchführung freier Wahlen drängen.“ Zur Frage der Aufstellung westdeutscher Streitkräfte als Gegengewicht zu der bereits erfolgten Aufstellung einer ostzonalen Polizeiarmerie erklärte Adenauer, daß die Bundesrepublik vollständig entwaffnet sei. Der Kanzler bezeichnete diesen augenblicklichen Zustand als auf die Dauer unhaltbar, betonte jedoch, daß die Bundesrepublik keine Aufstellung von bewaffneten Streitkräften im Sinne der Ostzone wünsche.

VOM TAGE

Nach Deutschland berufen. Der Direktor der sozialwissenschaftlichen Studien an den öffentlichen Schulen Clevelands, Dr. Allen King, teilte mit, daß der Hobe Kommissar McCloy ihm vorgeschlagen habe, den Posten des stellvertretenden Direktors für Erziehung und Kultur in der US-Besatzungszone Deutschlands zu übernehmen.

Brauer beschuldigt Kommunisten. Der Hamburger Bürgermeister Max Brauer macht „kommunistische Störungsgruppen“ für die antisemitischen Zwischenfälle während des Veit-Harlan-Prozesses verantwortlich.

Johannes Hoffmann beim Papst. Von den marländischen Zeitungen wird die Meldung veröffentlicht, daß Ministerpräsident Johannes Hoffmann vom Papst empfangen worden sei.

Sowjetischer Minister amtsentbunden. Der sowjetische Minister für die Automobil- und Traktorenindustrie A. Akopov wurde auf Anordnung des Präsidiums der Obersten Sowjets von seinen Amtspflichten entbunden. Zu seinem Nachfolger wurde G. S. Khamow ernannt.

Auswanderungspläne für 54 000. Amtlich wird bekanntgegeben, daß Pläne für die Auswanderung von 54 000 in Deutschland geborenen Personen in die USA vorbereitet werden.

Kaisern nach USA abgereist. Der Bremer Staatspräsident Wilhelm Kaisen ist zu einem längeren Besuch nach den Vereinigten Staaten abgereist.

Das griechische Dreigestirn

Von Alfred N. Kreuzenstern

Churchill schreibt in seinen Memoiren, dem Griechen sei die „Politik“ wichtiger als das Leben selbst. Nur aus dieser Erkenntnis heraus sind viele Geschicknisse erklärbar, die sich in den letzten Wochen in Griechenland abspielten.

Bei den Wahlen für das neue Parlament erzielt die traditionelle Rechte, die Volkspartei (Populisten) die meisten Stimmen und etwas mehr als ein Fünftel der 250 Sitze. Ihr folgten die Liberalen mit 51, die National-Fortschrittlichen mit 46 und die Demokratischen Sozialisten mit 33 Sitzen.

Da die drei letztgenannten Parteien ähnliche Ziele verfolgen, nahm es nicht wunder, daß schon bald nach Bekanntwerden der ersten Wahlergebnisse Venizelos von den Liberalen, Plastiras von den Fortschrittlichen und Papandreu von den Demokratischen Sozialisten ihre Absicht bekanntgaben, gemeinsam eine Regierung der „Mittelparteien“ zu bilden. Dies bedeutete eine Distanzierung von der Volkspartei unter Tsaldaris, die — ein gutes Stück rechts von den „Mittelparteien“ stehend — durch eine tiefe Kluft von ihnen getrennt ist.

Zunächst erhielt Tsaldaris als Führer der stärksten Partei von König Paul den Auftrag, eine neue Regierung zu bilden. Er mußte diese Aufgabe folgerichtig ablehnen, da er keine geeigneten Koalitionspartner fand. Als nächster wurde Venizelos beauftragt — und da trat das Unerwartete ein: Er nahm an und bildete, sein Bündnis mit Plastiras und Papandreu vergessend, eine rein liberale Regierung, wosuf ihm seine übergangenen Freunde bedeuteten, sie dächten nicht daran, ihn im Parlament zu unterstützen, wenn sie nicht auch in der Regierung vertreten seien. Venizelos ließ durchblicken, er wolle das Parlament sofort nach seinem Zusammenstreuen wieder auf drei Monate nach Hause schicken, um so allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Es ist nicht verwunderlich, daß diese „Politik“ in den Vereinigten Staaten Verwirrung auslöste, da Washington sich die Sicherung Griechenlands gegen die kommunistische Gefahr viel Geld kosten läßt. Man war gewillt, das letzte nichtkommunistische Land des Balkans zum „politischen Sandkasten“ werden zu lassen. So wurde Ministerpräsident Venizelos eine Note zugestellt, in der ihm die USA höflich mitteilten, Griechenland könne nur dann mit der Fortsetzung der amerikanischen Hilfe rechnen, wenn es eine Regierung habe, die — gestützt auf die Mehrheit des Volkes — von ihr den rechten Gebrauch zu machen wisse.

In der Umgebung des Ministerpräsidenten lächelte man zwar, dies sei der „übliche Brief“, den jeder neue Regierungschef erhalte. Venizelos selbst aber ging nach einigen Tagen des Überlegens zu König Paul und teilte ihm seinen Rücktritt mit. Nachfolger wurde Plastiras, der wie verabredet, die Demokratischen Sozialisten Papandreu und — seinen Großvater — die Liberalen mit ins Kabinett nahm. Venizelos selbst aber zum Außenminister machte.

Zweifelloso war dies eine gute Wahl. Venizelos ist als politisch versierter Taktiker bekannt, und er wird Griechenland an den internationalen Konferenzen sicherlich ebenso gut vertreten, wie seine Liberale Partei im eigenen Land. Ein Mensch ganz anderen Schlages ist Plastiras, der neue Ministerpräsident. Impulsiv hat er sich in den 69 Jahren seines Lebens immer wieder in neuen Anläufen ins politische Leben gestürzt. Zweimal schon vor dem Krieg, 1922 und 1933, war er für kurze Zeit Regierungschef, bei mehreren Putschversuchen die treibende Kraft und lange Jahre verbrachte er im Exil. Auch nach der Befreiung war er wieder, von Großbritannien in den Sattel gehoben, Ministerpräsident. Im Jahre 1945 zog er sich zurück und man hörte wenig von ihm, bis er vor den jetzigen Wahlen überraschend schnell seine National-Fortschrittliche Partei aufbaute, die ihn wieder an die Macht trug.

Wieder ganz anderer Art ist Papandreu, der Leiter der Demokratischen Sozialisten. Der Name der Partei besagt wenig, da sie wie die anderen im wesentlichen nicht Vertreterin eines Programms, sondern Instrument ihres Führers ist. Papandreu ist ein typischer Intellektueller, ein eleganter 61 Jahre alter Professor der Philosophie, der als einer der größten Redner seines Landes gilt. Daß er in der Vergangenheit viel mit den Liberalen zusammenarbeitete, spricht für seine Freiheit von jeglichem Doktrinarismus.

Plastiras, Venizelos, Papandreu — das ist das neue griechische Dreigestirn. Mathematisch entspricht es zweifellos der von den USA gestellten Voraussetzung, die Mehrheit des Volkes zu repräsentieren. Vom Parlament hat dieses Triumvirat kaum Schwierigkeiten zu

befürchten. Abzuwarten bleibt, ob die gemeinsamen Interessen innerhalb dieser Mannschaft stark genug sind, um die Spannungen zwischen drei gegensätzlichen Temperamenten zu neutralisieren.

Schafft Arbeitsplätze für die Jugend!

Ein Aufruf der Bundesregierung Bonn (ZSH). Die Arbeitsgemeinschaft für Jugendberuf und Jugendfürsorge hat einen dringenden Appell an alle Arbeitgeber im Bundesgebiet gerichtet, sie sollten soviel neue Arbeitsplätze bereitstellen, wie nur irgend möglich.

Der Zentralverband des deutschen Handwerks befähigt sich heute eingehend mit der Frage der Berufsausbildung. Dabei wurde festgestellt, daß die männlichen Schulabsolventen in diesem Jahr noch zum großen Teil in der Wirtschaft untergebracht werden können.

McCloy besuchte Kassel

Arbeitslosigkeit und Flüchtlingsproblem Kassel (ZSH). Der amerikanische Hohen Kommissar McCloy erklärte bei einem Besuch in Kassel, er hoffe, daß es nach Anlaufen des Regierungsprogramms gelingen werde, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Kastners Sohn geflüchtet

SED dementiert Friedensvertrags-Meldungen Berlin (UP). Ralph Kastner, der Sohn des stellvertretenden Ministerpräsidenten der Ostzonenregierung Hermann Kastner, ist nach einer Meldung der „Neuen Zeitung“ mit seiner Familie von Dresden nach Westberlin geflüchtet.

Nach seiner Ankunft in Berlin führte Ralph Kastner ein Telefongespräch mit seinem Vater. In diesem Gespräch teilte er seinem Vater mit, daß er die Absicht habe, nach dem Westen zu gehen.

Der amerikanische Geheimdienst hat eine Meldung verbreitet, über angebliche Besprechungen mit Vertretern der Sowjetunion über Fragen eines deutschen Friedensvertrages.

Aus Hainan-Kessel ausgebrochen

Rebittierter Widerstand der Mao-Truppen Hongkong (UP). Hier eintreffenden Berichten zufolge haben nationalistische Flugzeuge die auf Hainan gelandeten und dort eingeschleierten kommunistischen Truppen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen.

Der einzige Weg

Dr. Müller zu den Freudenstädter-Beschlüssen - Ländergesetz-Entscheidung durch Bund nach Möglichkeit ausgeschlossen

Stuttgart (ZSH). Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, begrüßte in einer Rede im Süddeutschen Rundfunk das Ergebnis der Konferenz von Freudenstadt.

Bei Beginn der letzten Freudenstädter Verhandlungen habe nur wenig Hoffnung bestanden, eine Einigung zustande zu bringen. Der Vorschlag der Tübinger Regierung, zwei zeitlich getrennte Abstimmungen durchzuführen, wobei die erste über den Südstaat, die zweite über die Wiederherstellung der alten Länder oder die Beibehaltung des jetzigen Zustandes entschieden sollte, sei von Freiburg angenommen.

Im Laufe der Verhandlungen habe sich die Tübinger Regierung entschlossen, einen Vermittlungsvorschlag auf völlig neuer Grundlage zu machen. Dabei habe sie sich von dem Bestreben leiten lassen, eine Entscheidung der Südstaatsfrage durch den Bund nach Möglichkeit zu vermeiden.

An Hand der Ergebnisse der Volksbefragung würde dann eine endgültige Vereinbarung ausgearbeitet, die dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt werde.

Die Bevölkerung zur Entscheidung vorgelegt werde. Dieser Weg sei vielleicht verständlich, aber es sei der einzige, der noch zum Ziele führen könne.

Sollte die Volksbefragung zu einem wirklich eindeutigen Ergebnis führen, so könnte man daran denken, die endgültige zweigleisige Abstimmung bereits mit einem Gesetzesentwurf zu verbinden und ihn ebenfalls der Abstimmung zu unterwerfen.

Um der Volksbefragung den nötigen Schutz zu geben, müßte diese durch übereinstimmende Gesetze der drei Landtage festgesetzt werden. Sollte wider Erwarten einer der Landtage die erforderliche einfache Mehrheit für dieses erste Gesetz nicht aufbringen, dann wären allerdings die Ländervereinbarungen endgültig gescheitert.

Auch bei den Beratungen des Ständigen Ausschusses des württemberg-badischen Landtags stand die Südstaatsfrage im Mittelpunkt. Ministerpräsident Dr. Maier erklärte, der Beschluß der drei Länderoberen vom letzten Samstag sei das Bestmögliche, was man aus der augenblicklichen Situation herauszuholen könne.

Nach Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern hat auch das südbadische Kabinett die Freudenstädter Beschlüsse über den Südstaat gebilligt.

Einigung in Brüssel?

Kompromiß über Leopolds Vorschlag Brüssel (UP). Aus offizieller Quelle wird mitgeteilt, daß bei den Verhandlungen von Zeeland mit den Delegierten der Liberalen und Sozialistischen Partei eine teilweise Einigung über das Angebot König Leopolds erzielt wurde.

Die Liberalen hätten dagegen vorgeschlagen, daß die Vollmachten der Prinszen Baudouin nur mit Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit des Parlaments erlöschen können.

US-Pressentatiché soll Prag verlassen

Tschechische Note an Vereinigte Staaten Prag (UP). Die tschechoslowakische Regierung hat die Vereinigten Staaten aufgefordert, den Pressentatiché der amerikanischen Botschaft in Prag, Joseph C. Kolarek, aus der Tschechoslowakei abzurufen.

Kolarek habe, so heißt es in der Note, seine diplomatischen Vorrechte und die tschechoslowakische Gastfreundschaft mißbraucht, indem er „direkte Spionage gegen die tschechoslowakische Republik“ getrieben habe.

Sicherheitsrat der Außenminister?

Opposition verurteilt britischen Haushaltsplan London (UP). Verantwortliche Diplomaten in London sind der Ansicht, daß die Großmächte wahrscheinlich in naher Zukunft Schritte einleiten werden, die zur Abhaltung einer Sitzung des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen führen werden.

Die konservative Opposition wandte sich im britischen Unterhaus entschieden gegen den neuen Haushaltsplan der Labourregierung.

Das „russische Meer“

Schwere sowjetische Angriffe gegen Türkei Moskau (UP). In einem Artikel der „Roten Flotte“, des Organs der sowjetischen Streitkräfte, werden scharfe Angriffe gegen die Türkei gerichtet.

aber sei schon seit zweitausend Jahren das „Russische Meer“. Seine Verteidigungsanlagen müßten angesichts der amerikanischen Position in der Türkei und Griechenland verstärkt werden.

Rauschgift-Schmugglerring gesprengt

Große Geschäfte mit Abtreibungsmitteln Bad Wildungen (UP). Im Verein mit deutschen Polizeidienststellen und den Zollbehörden gelang es der amerikanischen und britischen Polizei, einen weit verzweigten internationalen Rauschgift-Schmugglerring zu fassen.

„Desperado von Oklahoma“ gefaßt

Flüchtiger Soldat verbarg sich im Güterwagen Der Platzhalter des Münchener Fußballstadions rief die Militärpolizei und gab an, der aus dem Dachauer Militärgefängnis geflohene Soldat Homer Cook habe ihn mit vorgehaltener Pistole gezwungen, seine Jacke und seinen Hut herzugeben.

Makassar-Rebellen ergeben sich

Sultan Hamid bekennt Mordplan Djakarta (UP). Die rebellierenden Truppen in Makassar haben sich bedingungslos ergeben, nachdem eintausend Mann Regierungstruppen der Vereinigten Staaten von Indonesien 30 Kilometer südlich der Stadt landeten.

Der ehemalige indonesische Bundesminister ohne Geschäftsbereich Sultan Hamid hat sich schuldig bekannt, die Ermordung des Sultans von Jogjakarta geplant zu haben.

Ihre vier Kinder erschossen

Furchtbare Familientragödie in Mönchshaus Mönchshaus (UP). Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in der kleinen Eisenstadt Mönchshaus. Die 43jährige Frau eines Hotelbesitzers erschloß mit einem Drilling ihre vier Kinder im Alter von drei Monaten bis zu vier Jahren und öffnete sich dann selbst die Pulsadern.

Vom Eiffelturm gestürzt

Der 64jährige L. Ironjon stürzte von der zweiten Plattform des Eiffelturmes aus etwa 150 Meter Höhe ab, verlor sich im Gitterwerk des Turmes und blieb im Turmgerüst hängen.



Unter Millionen Sternen Roman aus den Bergen von Lola Jost

Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

L. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Der gute Sepp, darum hat er mich oft so lang angeschaut, viel länger als die Schwestern. Und so gefällig war er im letzten Winter, wie ich daheim war. So ist er nie zuvor gewesen.“ Geböffen hat er mir, wo er nur hat können. Aber an Liebe, Onkel, hab ich dabei nicht gedacht.

Da ein bekannter Puff, ein Ruf: „Maria!“ Peter heute noch, darauf hatte Maria nicht gedacht. Im Nu war sie oben in der Stube bei der Tante. „Der Peter hat gepöfien, Tant. Darf ich noch spazieren gehn? Bin bald wieder zurück.“ Und ohne die Zu- oder Absege der Koglerin abzuwarten, war sie aus der Stube.

lose Nacht gebürt, an neuer Licht und Leben vermag er nicht zu denken. Für die Jugend aber, unbewußt noch aller Schwere, ist Tag gleich Nacht und Nacht gleich Tag. Sie genießt in vollen Zügen die laute Fröhlichkeit des Tages und läßt sich willig umfassen von dem Zauber der Nacht.

Scharf zuckten sich die Gipfel und Kare ab vom wolkenlosen Firmament. Langsam ging die Gasthofbesitzerin Frau Franziska Brunner den vertrauten Weg zur Kirche. Immer wieder vertrauensvoll und wie sich Schritt an Schritt fügte, so reichte sich Gedanke an Gedanke. „Jetzt kommt's langsam daher, das Alte“, sagte sie zu sich selbst.

Der hohe Sternendom, diese unendliche Stille ringsum, die vielen Gedanken, der laue Wind, der schmeichelnd durch die Haare strich, alles hüllte sie ein wie eine leichte, wohl-tuende Ohnmacht. „Nicht! Dann sind Sie also ein Analphabet?“ „Auch das bin ich nicht. Aber Sie scheinen eine richtige Hexe zu sein. Eine Hexe mit samtene Augen, in die ich einmal lang-schauen möchte.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt Ettlingen

Ein Zug fährt ab...

Bahnhöfe sind Umschlagplätze. Nicht nur Umschlagplätze von Waren, sondern auch von Kummer und Schmerzen, von Freuden und Jubel. Sie sind Drehscheiben menschlichen Schicksals.

Wer in den Augen der Menschen zu lesen versteht, vermag auf den Bahnhöfen allerlei Entdeckungen zu machen. Hier scheiden sich die Temperamente. Viele können ihre Erregung, ihren Schmerz nur schlecht verbergen. Mitten im Gewühl und Geräusch der Bahnhöfe, zwischen dem Fauchen einfahrender Lokomotiven und dem Dröhnen des Lautsprechers überwallt sie plötzlich der Abschiedsschmerz, und während sie noch die Hände des Scheidenden halten, stehen sie schon innerlich einsam und verlassen unter den vielen Menschen. Andere hingegen lächeln, wenn sie dem Davonfahrenden in die Augen blicken. Sie denken nicht an Abschied, sondern bereits an ein Wiedersehen. Dadurch überwinden sie den Schmerz. Und sind glücklich.

So auch ein junges Paar, das ich unlängst beobachtete. In inniger Umarmung verschlungen, standen die beiden jungen Menschen auf dem Bahnsteig und lächelten. Als der Zug abgefahren war, standen sie immer noch da und lächelten. Ich hörte das Mädchen noch flüstern: „Komm mit auf Gleis II, dort fährt jetzt auch ein D-Zug weg!“ Da merkte ich erst, daß es noch ein sehr, sehr junges Paar war.

Wer schaffen will, muß fröhlich sein!

Unter diesem Motto veranstaltete die Landjugend des Bosenverbandes ein Treffen der Kreise Karlsruhe und Flörsheim am Sonntag, den 30. April 1950 in Ettlingen.

Den Auftakt bildet ein offenes Liedersingen um 14 Uhr am Marktplatz, das von Paul Folge, dem Singeleiter der Jugendchöre Ruit, durchgeführt wird. Auf einer öffentlichen Veranstaltung um 15 Uhr in der Stadthalle gibt die Landjugend Beispiele aus ihrem Gemeinschaftsleben vor allem in Lied, Volkstanz und Laienspiel. Die blauerliche Jugend von Mittelbaden und die Elterner sind zu dem Landjugendtreffen in Ettlingen herzlich eingeladen. Manches Mädel und mancher Jungbauer kann sich dort Anregungen für die örtliche Gemeinschaftsarbeit holen.

Farblichbilder über Indien

Am Freitag, 21. April, abends 20 Uhr findet im Etschenhaus ein Farblichbildervortrag über Indien statt, den der Hochw. Herr Jesuitenpater Neuner halten wird. Pater Neuner ist Indienmissionar und benutzt seinen gegenwärtigen Aufenthalt in Deutschland zur Vortragsübertragung über Land und Leute Indiens. Eintritt ist frei. Zur Deckung der Unkosten wird um eine kleine freiwillige Spende am Schlusse des Vortrages gebeten.

Sonntagsrückfahrkarten an Pfingsten

Die Sonntagsrückfahrkarten für die Pfingsttage gelten laut Mitteilung der Deutschen Bundesbahn für die Hinfahrt von Donnerstag, den 25. Mai, 0.00 Uhr an bis Montag, den 29. Mai, 24 Uhr. Zur Rückfahrt ist die Gültigkeit vom 27. Mai, 12.00 Uhr, bis Donnerstag, den 1. Juni, 24.00 Uhr festgelegt. Die Sonntagsrückfahrkarten werden nach allen Bahnhöfen ausgegeben.

Spinnerel. In den Stand der Ehe treten heute Donnerstag Helmut Schuchardt, Ettlingen und Adolfin Hanel, Spinnerel. Unsere besten Glückwünsche. Eine große Trauergemeinde versammelte sich am Dienstagmorgen auf dem Friedhof, um der verstorbenen Luise Glasstetter das letzte Geleit zu geben. Im Auftrag der Direktion der Spinnerel und Weberei legte Herr Jos. Kreutz in Anerkennung und Wertschätzung, die die Verstorbene bei ihren Vorgesetzten und Angestellten erworben hatte, einen Kranz aus Traubeneide. Ebenfalls eine zahlreiche Trauergemeinde fand sich zur Beerdigung von Leopold Schäfer ein. Namens der Direktion der Spinnerel und Weberei legte Herr Bauchert einen Kranz nieder. Ein weiteres Blumengebilde wurde von seinen Schulkameraden von Etsenrot niedergelegt.

Junge Gewerkschaftler nach USA

Im Rahmen des kulturellen Austauschprogramms ist ein Projekt ausgerufen worden, das das Studium von jungen Gewerkschaftlern während des Schuljahres September 1950 bis Juni 1951 an Arbeitslehre- und Arbeitsverwaltungsschulen, die an amerikanischen Universitäten angegliedert sind, vorsieht. Die Gesamtquote für dieses Projekt beträgt 112, wovon 20 Personen aus Württemberg-Baden die Gelegenheit zur Teilnahme an diesem Programm haben werden. Voraussetzung für die Bewerbung für dieses Projekt ist, daß der Bewerber einer Gewerkschaft angehört, das 25 Lebensjahr nicht überschritten hat sowie über gewisse englische Sprachkenntnisse verfügt. Nähere Einzelheiten können beim Sachbearbeiter für das Kulturelle Austauschprogramm der US Resident Officers erfragt werden.

Die Landespolizei meldet

Ein auf der Bundesstraße 3 in Richtung Malsch fahrender Kraftfahrzeug wurde beim Einbiegen von einem ihm überholenden Pkw-Fahrer erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer erlitten hierbei kleinere Verletzungen. Der Pkw wurde leicht beschädigt.

Ein Vertreter einer Rastatter Firma (Lumpensortieranstalt) schädigte seine Firma fortgesetzt dadurch, indem er Pferdedecken, Wascheile und sonstige Seilwaren, die er zum Verkauf übernahm, vertrieb und den Geldbetrag sich jeweils rechtswidrig angeeignet. Seit dem 18. 3. 1950 ist dieser Vertreter vermißt. Sein Verschwinden dürfte auf sein strafbares Verhalten zurückzuführen sein.

Keine Bedenken mehr

Echter Sportgeist bei der Bürgerversammlung — Demnächst Gemeinderatsbeschuß über neues Baggerloch

In den Ecken der Stadthalle waren am Mittwochabend große Tafeln mit den Plänen der neuen Bad- und Sportanlagen aufgestellt. Schon ehe die Bürgerversammlung eröffnet wurde, bildeten sich um diese Tafeln größere Gruppen, in denen lebhaft diskutiert wurde. „Jahnwiese oder Schwimmbad?“, „Wasen oder Baggerloch?“ — das waren die Fragen, zu denen an diesem Abend die sehr zahlreich erschienenen Ettlinger Sportler Stellung nehmen sollten. Der große Bahnanbau einer Bürgerversammlung bot den Sportliebhabern endlich einmal Gelegenheit, ihre Sorgen und Wünsche öffentlich darzulegen. Der gute Verlauf der zweieinhalbstündigen Aussprache bewies, daß in Ettlingen echter Sportgeist lebendig ist. Das soll ja auch die gemeinschaftsbildende Kraft des Sports sein. Jeden Kampf und Wettstreit in fairer Weise auszutragen und diesen kameradschaftlichen Geist in das politische Leben zu übertragen. Mit dieser Haltung erweisen sich die Ettlinger Sportler vor heute jener Freiheitmänner würdig, die vor über 100 Jahren mit Philipp Thiebaut an der Spitze die erste örtliche Sportbewegung, den Turnverein 1847, gegründet haben.

Die Vorschläge der Stadtverwaltung

Den Standpunkt der Stadtverwaltung, der ebenso wie die bisherigen Einwände aus den Zeitungsberichten bekannt ist, formulierte Bürgermeister Rimmelspacher. Es komme darauf an, möglichst allen gerecht zu werden, nämlich jenen, die im Sommer baden, und jenen die während des ganzen Jahres Sport treiben wollen. Nachdem zunächst die Wiederherstellung der Jahnwiese geplant gewesen sei, wurde vor einigen Monaten das Projekt „Baggerloch“ in die Debatte gebracht, weil Auto- und Bundesbahn dort eine endgültige Bereinigung anstreben. Material für die Autobahn wird dort nicht mehr entnommen. Durch Geländetausch ist es der Stadt möglich, zwei Spielfelder und ein großes Sportfeld mit Aschenbahn auf dem Baggerlochgelände zu schaffen. Der Gesamtaufbau würde einige hunderttausend DM kosten und sich auf mehrere Jahre erstrecken, aber schon in diesem Jahr könnten auf dem Wiesengelände zwei Spielfelder fertiggestellt werden. Die Jahnwiese sei deshalb für das neue Schwimmbad vorgesehen, weil nur dort alle Voraussetzungen gegeben seien. Das Becken könne schon in diesem Jahr fertiggestellt werden. Was schon in die Wiederherstellung der Jahnwiese investiert worden ist, sei nicht verloren, mit Ausnahme eines Teils der Drainage, denn auch für das Bad wären diese Erdarbeiten nötig.

Was wird aus dem Wasen?

Die sehr zustimmend aufgenommenen Darlegungen von Bürgermeister Rimmelspacher lösten wider Erwarten keine Kritik aus, obwohl man nach den Zuschriften an die Presse mehr oder weniger heftigen Widerstand vermutet hatte. Der Vorsitzende des Fußballvereins, Bausternschmer Karl Mülller, fragte, was aus dem Wasen werden soll. Der Bürgermeister teilte mit, daß bei der geplanten Durchführung der Balaber Straße der Sportplatz etwas verlegt werden müsse und dann der Schulgrund zur Verfügung stehen solle. Deshalb sei es wohl nicht zweckmäßig, noch Kapital für den Wasen aufzuwenden, denn mit den bereitgestellten 10.000 — DM könnten bis zum Herbst die beiden Baggerlochplätze in Ordnung gebracht werden. Im Verlauf der Diskussion regten Fußballverein und Turn- und Sportverein trotzdem an, eine Umzäunung des Wasensportplatzes zu errichten, weil nur dadurch die Vereine die nötigen Einnahmen bekämen. Beim jetzigen Zustand würden die meisten Zuschauer nichts bezahlen und die Vereinskosten oft nicht gedeckt. Auf diese Sorgen wies besonders der Kassier des Fußballvereins Karl Vogel hin. Ein anderer Fragesteller regte an, neben den Mitteln der Bürgerschaft die Totogelder stärker für solche Zwecke zu verwenden.

K. Mülller betonte, daß der Sport auch ein sehr wichtiger Wirtschaftsfaktor geworden sei.

Gesundheitliche und wirtschaftliche Gründe. Alt-Gemeinderat Gipsmeister F. Müller berichtete von den Sportprojekten der

letzten Jahrzehnte. Man hatte schon damals erkannt, daß ein neues Schwimmbad gebaut werden müsse, aber trotz langer Beratungen sei man zu keinem Beschluß gekommen. Wenn jetzt der Gemeinderat einstimmig dafür eintrete, sei auch für die Bürgerschaft das Projekt tragbar. Aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen sei das Bad notwendig. Beim Baggerloch könne durch etappenweisen Ausbau einst ein Stadion entstehen, durch das die Ettlinger Sportleistungen „ligareif“ gemacht werden könnten. Als alter Sportler rief Herr Müller den Jungen zu, sie sollten die Entartung des Sports verhindern. Wenn gute Leistungen gezeigt würden, sei der Weg zum neuen Sportplatz bestimmt nicht zu weit für die Zuschauer.

Der Vorsitzende des Turn- und Sportvereins, W. Rech, schilderte das viele Hin und Her in der Sportplatzfrage seit Jahren und stellte damit auch einige Presseveröffentlichungen richtig. „Wir sind nicht gegen das Stadion im Baggerloch“ sagte Herr Rech, nur solle man verstehen, warum nach den Enttäuschungen des letzten Jahrzehnts zunächst Widerstand geleistet worden sei. Früher habe es eben am nötigen Verständnis für den Sport gefehlt.

Beratung durch Sportler

Als Erbauer der Jahnwiese sprach Karl Glasstetter, der 12 Jahre lang als Spielwart des Turnvereins gewirkt hat. Im ganzen Land sei die Ettlinger Jahnwiese bewundert worden, auf der viele Meister trainiert haben, Ettlingen brauche nicht nur ein Sommerbad, sondern auch ein Hallenbad. Für ein Bad sei die Jahnwiese ziemlich rauh. In der Leichtathletik sei seit Jahren keine Betätigung möglich gewesen. Wenn jetzt doch das Baggerloch für die Sportanlage gewählt werde, dann solle sie in den gleichen Zustand gebracht wie jetzt durch die Mitarbeit der Vereine die Jahnwiese. 1928 habe der Gemeinderat die Vereine nicht herangezogen. Nur der Sportler könne rechtzeitig auf Fehler beim Sportplatzbau aufmerksam machen. Herr Glasstetter bat auch um geringere Berechnung für die Turnsaalbenutzung im Schloß und Seminar. Georg Weckerle wünschte vor allem Übungsräume für die Jugend und wies auf Nachteile des Baggerlochs hin.

Der mehrfache Meister Ernst Boedner, der 3 Jahre lang der Olympiamannschaft für

Ettlinger Jugendwoche vom 23. bis 30. April 1950

Die im Jugendring Ettlingen zusammengekommenen Jugendgruppen zeigen ihr Können. Abendkarte 20 Bg., Sammelkarte für die ganze Woche 1,- DM

Eltern, Freunde der Jugend, Jugendliche

kommen zu den öffentlichen Gemeindefestabenenden vom 23. bis 30. April 1950 in der Stadthalle!

Marathonläufer angehörte, sprach wie die anderen Sportvertreter den Dank an die Stadtverwaltung für diese Veranstaltung aus. Es sei beschämend, daß Ettlingen mit manchen kleinen Gemeinden nicht konkurrieren könne und die Aufnahme Jugendlicher in den Turn- und Sportverein wegen des Mangels an Übungsräumen gestoppt werden mußte. Zweifelloso habe das Baggerloch nicht den idealen Rahmen für eine Sportanlage wie die vielbewunderte Jahnwiese, aber es sei zu hoffen, daß diesmal das Versprechen wahrgemacht werde. Auch er sprach sich für die Einräumung des Wasens aus, während Bürgermeister Rimmelspacher darauf hinwies, daß die Jugend trotzdem den Platz nicht schonen werde und die Sportanlagen deshalb dort gefährdet seien.

Baggerloch am günstigsten

Dr. Carnier berichtete, ihm sei in seiner Amtszeit als Bürgermeister von Prof. König bestätigt worden, daß das Baggerloch der günstigste Platz für eine Sportanlage sei.

Für bessere Jugendmoral

Um das Schund- und Schmutz-Gesetz

Im Anschluß an eine kurze Einleitungsdebatte des Sied. Rundfunks führte die Volkshochschule Karlsruhe am 18. April im Amerikahaus eine sehr gut besuchte Diskussion über das Thema „Brauchen wir ein neues Schund- und Schmutzgesetz?“ durch. Über zwei Stunden nahmen Jugendliche, Eltern, Lehrer, Geistliche, Psychologen und — leider zu schwach vertreten — Künstler und Produzenten, teilweise recht leidenschaftlich, für und wider ein neues Gesetz Stellung. Während der größte Teil der Eltern und Erzieher eine Neufassung des Gesetzes forderten, um die ihnen anvertraute Jugend vor unmoralischen und zeitlichen Erzeugnissen jeder Art geschützt zu wissen, wiesen die psychologischen Experten aus den Erfahrungen der Geschichte und ihrer Praxis nach, daß ein verschärftes Schutzgesetz ebenso undurchführbar sei wie einst die amerikanische Prohibition. Sie warnten vor der negativen Wirkung einer gesetzlichen Benachteiligung, die in eine unerträgliche Zensur ausarten und nur allzu leicht dazu führen könne, die stille Selbstverantwortung des Individuums und des Erziehers einzuschärfen. In der Familie und im erzieherischen Vorbild lag früher die größte Abwehrkraft gegen stille und moralische Zersetzung, und auch in Zukunft müsse durch die Verbesserung aller, und nicht nur eines einzelnen sozialen Fak-

tors der natürliche Widerstand der Gesellschaft gegen Schund und Schmutz neu gestärkt werden. Ähnliche Ansichten wurden von Seiten der Produzenten geäußert, wobei konstruktive Lösungen der Vorzug vor gesetzgeberischen Einseitigkeiten gegeben wurden. Vorallem war der Vorschlag beachtenswert, durch gute und zugleich billige Volks- und Jugendliteratur eine wirksame Gegenpropaganda zu starten. Dabei sei die staatliche Unterstützung der hierbei mitarbeitenden Verlage, etwa in Form von Steuererleichterungen, wirksamer als jedes leiblich doch unwirksame und umgehbare Verbot.

Diese positiven Vorschläge, die Professor H. Brodner als Leiter der überaus fruchtbaren Diskussion als bestes Ergebnis zusammenfaßte, waren schließlich auch der gemeinsame Nenner für alle Meinungen, denn „mit Verbot allein ist's nicht getan“. Hinter allen oft hart aufeinanderprallenden Ansichten aber stand weder engherzige Philisterei noch triviale Libertät, sondern einzig die Sorge um die schwer erschütterte Moral unserer Jugend. — Nicht zuletzt war diese Diskussion ein verheißungsvoller Auftakt für die noch folgenden Aussprachen, die in den nächsten Wochen in Gemeinschaft von Rundfunk und Volkshochschulen durchgeführt werden. Z.

Er beglückwünschte Bürgermeister Rimmelspacher dazu, daß dieses Projekt nun verwirklicht werden kann.

Von den fast vollständig erschienenen Gemeinderäten, die neben Bürgermeister Rimmelspacher und seinen Mitarbeitern auf der Bühne Platz genommen hatten, wurden ebenfalls Erklärungen abgegeben. Gemeinderat Ochs sagte, daß gegen den jetzigen Gemeinderat ein Vorwurf nicht mehr berechtigt sei, denn die Projekte werden befristet.

Gebt die Turnhalle frei!

Die Mithilfe aller Sportler sei notwendig. Wie auf anderen Gebieten, so finde man heute in Sport zu wenig Idealismus, dagegen zu viel Geschäftsgelüste. Gemeinderat Göser nahm ebenfalls positiv Stellung und richtete an Mr. Gardner, den amerikanischen Resident Officer des Stadt- und Landkreises die Bitte, dafür einzutreten, daß nun endlich die Turnhalle bei der neuen Kaserne von der Straße aus zugänglich gemacht wird. Eine Isolierung zum übrigen Kasernengelände des DP-Lagers sei gewiß möglich, außerdem verfolge man sich ja mit den Insassen und brauche eigentlich keinen Stacheldraht. Gemeinderat Dr. Pflieger-Haertel betonte, die Bürgervertretung sei nicht knauserig. Durch Mitarbeit könne sich jeder Sportler mit der neuen Sportanlage ein Denkmal setzen.

Erfolg der sachlichen Gemeindepolitik

Die sehr sachlich verlaufene Aussprache wurde von Bürgermeister Rimmelspacher mit der Feststellung abgeschlossen, daß auf Grund dieser Willensäußerung der Bürgerversammlung in der nächsten Gemeinderatsversammlung ein Beschluß gefaßt werden könne. Die große Teilnehmerschaft hat nicht nur der Sache des Sports in der Öffentlichkeit einen Dienst getan, sondern ein gutes Beispiel für sachliche Gemeindepolitik gegeben. Neben der geplanten Bürgergemeinschaft wird auch die Bürgerversammlung eine Einrichtung sein, die durch die Zusammenarbeit über Partei- und Konfessionsunterschiede hinweg eine gesunde Selbstverwaltung fördert. US-Resident Officer F. Gardner, aus dessen Denkschrift über den Nutzen öffentlicher Diskussionen wir gestern einen Auszug brachten, sprach sich über die Ettlinger Bürgerversammlung sehr anerkennend aus.

Die Nacht auf der Brücke

Endlos lange erschien Petersen in dieser Nacht die Brücke. Es war dies aber schon vor vielen, vielen Jahren. Man bezahlte noch mit funkelnden Goldstücken. Diese jedoch haben längst zu bestehen aufgehört. Die Brücke aber — die steht noch, wie damals.

Mühselig bewegte sich Petersen vorwärts. Die Brücke schwankte auf und nieder, und Petersen kam sich vor, wie auf den Planken eines Hochseckutters. „Wenn das mal gut geht“, stöhnte er in der Erkenntnis der kommenden Ereignisse. Es war gut, daß das Brückengeländer ihm einen sicheren Halt gegen die Unbill seiner alkoholgeschwächten Körperkräfte gab.

Ab und zu blieb er stehen, soweit ihm dies überhaupt möglich war, um nach einer Ruhepause von neuem Anlauf zu nehmen. Petersen beschleunigte das Tempo, d. h. er versuchte es, doch die Beine mochten nicht mit. Gerade noch, daß er im Fallen — er war über seine eigenen Beine gestolpert — das Geländer erwischte. Er konnte aber nicht vermeiden, daß er mit dem Schädel dagegen schlug. Sein schon bedenklich zerbeulter Hut löste sich von seinem kalten Kopf und nahm den Weg in den Fluß.

Resigniert beugte er sich übers Geländer und sah betrübt seiner Kopfbedeckung nach, die mit einem leisen Geräusch auf dem Wasser aufsetzte.

„Fahre hin in Frieden“, Petersen hatte Humor. Er holte mit schwingvoller Geste zu einem letzten Abschiedsgruß aus. Daß ihm dabei eines jener Goldstücke aus der Tasche fiel, beeindruckte ihn jedoch alles mehr, denn humorvoll.

Er sah es nur noch kurz im Scheine einer Brückenlampe glänzen, bevor es mit kaum hörbarem quielenden Geräusch in den Fluten versank.

Wehmütig betrachtete er die Stelle des Untergangs und murrte: „Versaufen wollt' ich dich — aber — nicht versaufen...“

Sport-Nachrichten der EZ

Schachklub

Der Schachklub Ettlingen empfängt am kommenden Sonntag, 23. April, 8.30 Uhr im Vereinslokal, Gasthaus zum Hirsch, den Schachklub Mörch zu einem Vergleichskampf. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Schachspiels sind herzlich eingeladen.

Fußball

TSV. Reichenbach — Spv. Palmbach 3:2 (2:1) abgebrochen

Reichenbach hatte bei diesem Treffen den Gegner unterschätzt und so kam es auch, daß Palmbach zweimal den Ausgleich erzielen konnte. Die Gäste waren im Einsatz den Einheimischen weit überlegen. In den ersten Minuten kam Reichenbach durch Anderer zum Führungstor, kurz darauf konnte Palmbach ausgleichen. Durch Nußbaumer ging Reichenbach wieder in Führung. In der Folgezeit wurden zwar viele Torchancen herausgespielt, doch fehlte Reichenbachs Stürmern immer der letzte Einsatz. Der unentwegt kämpfenden Gästeelf gelang kurz vor Schluß wiederum der Ausgleichstreffer. Erst jetzt erwachte Reichenbach und kam durch einen Elfmeter zum Siegestor. Der Schiedsrichter ließ dem Spiel zu viel freie Zügel und mußte nachher als Prügelknabe der Palmbacher herhalten. Das Spiel fand dadurch ein vorzeitiges Ende. Die II. Mannschaft gewann 6:1. E.H. K.V.

Südwestdeutsche Nachrichten

Neutrale Diskussionsleitung erwünscht
 Karlsruhe. Der Landesverband der Arbeitsgemeinschaften der Badener stellt in einer Veröffentlichung die Behauptung der „Vereinigung Südwest“ richtig, daß die Arbeits-Gruppe jetzt eine freie Diskussion nicht wünsche. Aus dem Briefwechsel mit Bundesstabsabgeordneter Freudenberg geht hervor, welche Vorschläge von altbadischer Seite für eine gemeinsam durchgeführte Diskussion gemacht wurden. Der Landesverband der Badener bedauert die Ablehnung dieser Vorschläge, die einen öffentlichen, neutral geleiteten Diskussionsabend in Mannheim ermöglicht hätten. Die Vereinigung Südwest hat die für 21. April geplante Veranstaltung im Mannheimer Rosengarten abgesagt.

Zahlungsstermin für Umstellungsgrundschulden
 Das erste Erhebungsjahr für die Soforthilfeabgabe endete am 31. 3. 1950. Dieser Termin ist für diejenigen Grundstückseigentümer von Bedeutung, die Zinsen und Abzahlungsraten auf Umstellungsgrundschulden zu leisten haben. Gemäß § 24 des Soforthilfegesetzes sind Zinsen und Tilgungsbeträge, die auf Umstellungsgrundschulden entrichtet wurden und die auf die Zeit vom 1. 4. 1949 bis 31. 3. 1950 entfallen, auf die allgemeine Soforthilfeabgabe anrechenbar. Die letzte Einzahlungsfrist ist im Einverständnis mit dem Landesfinanzamt Karlsruhe endgültig auf den 29. 4. 1950 festgesetzt worden.

Da von der Abgabepflichtigen bis zum 30. 6. dem Finanzamt eine Besätigung der grundschuldenverwaltenden Stelle über die bis 29. 4. 1950 entrichteten Zahlungen einzureichen hat, laufen diejenigen Schuldner, die nicht bis spätestens 29. 4. 1950 bezahlen, Gefahr, daß ihnen die Leistungen aus Umstellungsgrundschulden auf die Soforthilfeabgabe nicht angerechnet werden.

Synode der EKD in Berlin
 Landesbischof D. Bender hat sämtliche Pfarrer der badischen evangelischen Landeskirche gebeten, im Fürbittegebet des kommenden Sonntags der Synode der EKD und ihrer Arbeit herzlich zu gedenken. Die Synode der EKD wird in der Zeit vom 23. bis 29. April im Ostsektor der Stadt Berlin ihre zweite ordentliche Tagung abhalten. Neben der Beratung einiger Kirchengesetze und Verordnungen sowie des Haushaltsplans wird die Synode das Thema behandeln „Was kann die Kirche für den Frieden tun?“

Schwarzwald gut besucht
 Die Erwartungen, die das Fremdenverkehrsgewerbe an die Ostertage geknüpft hatte, wurden erfüllt. Die im Bereich des Feldbergs liegenden Kurorte, vor allem Titisee und Hinterzarten, waren von der Mitte der Karwoche an gut besucht. Dabei waren Schweizer und Franzosen, zum Teil sogar in der Überzahl gegenüber den deutschen Besuchern. Inzwischen sind am Dienstag im gesamten Hochschwarzwald starke Schneefälle eingetreten.

Festwoche „Frühling in Schwetzingen“
 Schwetzingen. Die Leistungsschau der Industrie, des Gewerbes, des Handwerks und Handels und die festliche Woche „Frühling in Schwetzingen“ wurde durch Landrat Dr. Gaa eröffnet. Die Ausstellung in den Zirkelhallen des Schlosses gibt einen Überblick über das gesamte Schaffen im südlichen Landkreis Mannheim.

Abends gastierte das Nationaltheater Mannheim mit einer Festaufführung der Oper „Freischütz“ im Rokokotheater. Im Lauf der Woche findet unter dem Motto „Die Dame im Frühling“ eine große Modenschau im Schloßgarten statt, der in letzter Zeit umfassenden Instandsetzungsarbeiten unterzogen wurde. Sportliche Veranstaltungen und ein großer Sommertagszug beschlossen am Sonntag die Festwoche.

Landmannschaften der Vertriebenen
 Mannheim. Bei der Jahresversammlung der Flüchtlingsvereinigung Mannheim e. V. wurde mitgeteilt, daß die Organisation sich in sieben Landmannschaften (Schlesien, Pommern, Sudetenland, Wartheland, Ostpreußen, Danzig-Westpreußen und Baltienland) gliedert. Damit wird Mannheim zum Vorbild der organisatorischen Zusammenfassung der Vertriebenen in der Bundesrepublik.

Mannheim zur Hälfte enttrümmert
 Mannheim. Von den rund 3,5 Millionen Kubikmeter Schutt in Mannheim hat die Gemeinnützige Trümmerverwertungsgesellschaft bis heute etwa 1,5 Millionen Kubikmeter geräumt. Unter Berücksichtigung der von privater Seite beseinigten Mengen dürfte Mannheim bereits zur Hälfte enttrümmert sein, und in fünf Jahren soll die Stadt gänzlich aufgeräumt sein. Ein Fünftel der Trümmer kann wieder verwendet werden.

Landesstagung der Schreinermeister
 Heidelberg in den Tagen vom 26. bis 28. Mai hält der Verband württemberg-badischer Schreinermeister in Heidelberg seinen ersten gemeinsamen Verbandstag ab. Neben beruflichen Vertretern des Handwerks und der Wirtschaft haben u. a. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard und der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit ihr Erscheinen zugesagt. Mit der Tagung ist eine Ausstellung von Holzbearbeitungsmaschinen verbunden.

Schüsse auf einen Arztwagen
 Tübingen (Hpd). Als ein Tübinger Arzt mit seinem PKW von Stuttgart aus nach Hause fuhr, wurde er ab Echtingen von einem amerikanischen PKW verfolgt. Bei der Verfolgung wurden aus dem amerikanischen Wagen einige Schüsse auf den Arzt abgegeben. Die aber ihr Ziel verfehlten. Das Fahrzeug des Arztes weist vier Einschüsse von MP-Munition auf.

Nach fünf Jahren kam die Rene
 Schorndorf (Hpd). Beim Stadtpfarramt ist in diesen Tagen per Expreß ein älteres Fahrrad angekommen. Fast gleichzeitig traf ein Brief eines jungen Mannes aus dem Rheinland ein, der mitteilte, er habe das Rad vor fünf Jahren mitgenommen, als er mit Hunderten von Kameraden auf dem Wege aus der Gefangenschaft durch Schorndorf gekommen sei. Nun wolle er das Rad zurückgeben.

Kind im Kanal ertrunken
 Bad Mergentheim (Hpd). In Schiffersbheim fiel ein zweijähriges Mädel beim Spielen mit anderen etwa gleichaltrigen Kindern in den Kanal des Elektrizitätswerkes und ertrank. Das Kleinkind konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die Kinder waren unbeaufsichtigt.

Die Kartoffel im Auspuffrohr
 H.N. Obringen. Ein Kraftfahrer aus Unterheimbach versuchte vergeblich, seinen Personenwagen anlaufen zu lassen. Endlich entdeckte er im Auspuff des Fahrzeugs eine Kartoffel, die Lausbuben hineingesteckt hatten. Nachdem diese entfernt war, lief der Wagen wieder.

Der Schwäbische Sängerbund tagt
 Reutlingen (Hpd). In der Friedrich-List-Halle wird am 6. und 7. Mai der erste Bundestag des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern durchgeführt. Am 6. Mai soll zeitgenössische Chormusik aufgeführt werden. Nach diesem festlichen Auftakt beginnt der eigentliche Bundestag am 7. Mai mit dem Zweck der Gründung des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern. Dabei werden der Bundespräsident und die beiden Vizepräsidenten gewählt. Ebenso wird versucht werden, über einen Anschluß des Schwäbischen Sängerbundes an eine der bestehenden Sängervereinigungen Westdeutschlands zu entscheiden. Zum Bundestag des Schwäbischen Sängerbundes haben die Präsidenten des Württ. Sängerbundes, des Schwäbischen Sängerbundes und des Sängerbundes Württemberg-Hohenzollern eingeladen.

Flüchtlingskommissar „Dr. Eckert“ verhaftet
 S. Ulm. Der Fall des bisherigen Flüchtlingskommissars, der sich Dr. Eckert nannte und von dem vor wenigen Tagen berichtet worden war, daß er in der Ostzone aufgefaßt sei, nachdem er Ulm heimlich verlassen hatte, zieht immer weitere Kreise. Es gelang jetzt der Kriminalpolizei, den seit 23. März 1950 Flüchtigen in Ulm festzunehmen. Die Ermittlungen ergaben, daß Eckert seinen Namen seit Herbst 1946, als er mit einem Flüchtlingstransport nach Deutschland kam, zu Unrecht führte. Es handelt sich bei ihm um den in Brünn geborenen Dr. jur. Arduin Baeran. Wie gemeldet wird, wurde Baeran durch eine List veranlaßt, nach Ulm zurückzukehren. Dabei lief er der Polizei in die Falle. Baerans Frau, die sich bisher ebenfalls Frau Eckert nannte, soll sich nicht völlig klar sein, welches der wirkliche Name ihres Ehegatten ist. Bekanntlich ist Eckert, alias Baeran, vor einiger Zeit aus dem Dienst entlassen worden, nachdem im Zusammenhang mit einer Heimkehrerkartelle des Durchgangslagers Kleinlesberg in der Öffentlichkeit schwere Anschuldigungen gegen ihn erhoben worden waren.

Steuererhöhung verursacht Hundesterben
 S. Ulm. Weil die Stadt Ulm die Hundesteuer auf 50 DM erhöhte, setzte in Ulm ein allgemeines Hundesterben ein. Viele Hundebesitzer brachten ihre Hunde zum Töten in das Hundeaal, andere, die sich nicht dazu entschließen konnten, setzten ihre Hunde aus und überließen sie ihrem Schicksal.

Vom Fuchs ins Bein gebissen
 Vaihingen/Enz (Hpd). Der Lärm, der eines Nachts aus dem Geflügelhof kam, weckte einen Landwirt in Illingen aus seinen Träumen. Er eilte in den Geflügelstall und entdeckte einen Fuchs, der bereits einen Truthahn getötet hatte. Während der Rotpelz zu flüchten versuchte, schlug der Bauer mit einem Stock auf ihn ein, doch der Fuchs biß ihn heftig ins Bein. Schließlich eilte auch noch die Frau des Landwirts herbei. So gelang es doch noch, den Räuber zur Strecke zu bringen.

Sepp Herberger bei den Auswahlspielern
 Landau. Am Dienstag begann im Südpfalzstadion der Auswahlspielerehrgebot für 21 Spitzenspieler des Südwestdeutschen Fußballverbands. Nach Grußworten des Spielausschusses-Vorsitzenden sprach DFB-Trainer Sepp Herberger zu den Teilnehmern, die durch zuchtvollgehaltene wichtige Vorarbeit für die zukünftige Bundeself leisten können.

Ettlinger Marktpreise vom 18. April
 Obstzufuhr: ca. 40 Zentner

Obst: Bananen 20-25, Zitronen 10-15, Äpfel 35-75, Birnen 35, Orangen 80-95, Feigen 1.00, Rosinen 1.00, Kokosnüsse 1.00, Zwetschgen 60-65, Nüsse 1.30.

Gemüse: Blumenkohl 1.50-2.00, Wirsing 50, Rhabarber 25-30, Kopfsalat 35-50, Gurken 80, Radieschen 25, Gelberüben 40-50, Rote Rüben 15, Knoblauch (200 g) 50, Zwiebeln 75, Kartoffeln 9-10, Fenchel 40, Spinat 25-30, Schwarzwurzeln 50-60, Kresse (125 g) 20, Eier 13-21.

Butter (250 g) 1.46, Blaukäse (500 g) 1.46, Sausage 1.20, Schweinefett 1.60, Schweizerkäse (125 g) 55, Limburger (Pfd.) 80, Schmelzkäse 10-30, Camembert von 25 Pfg. an, Romadour 24-30.

Fische: Schellfisch 50, Seelachsfilet 60, Kilsbraten 1.30, Soppenhühner 2.40, frz. Poulet 3.00.

Pferdefleisch u. -Wurst: Fleisch 1.10, Wurst 1.50, Salami 1.70-1.80, Wurst (Stück) 25, Rauchfleisch 1.60, Hackfleisch 1.10, Mettwurst 1.50.

Wurstwaren: Fleischwurst 30, Leberkäse 40, Schinkenwurst 40, Bierwurst 50, Thür. Leberwurst 50, Thür. Blutwurst 50, Zungenwurst 50, Bierschinken 50, Hausmacher 40, Wiener 55, Teewurst 55, Salami 65, Durrfleisch 60, Speck 55.

Wettervorhersage
 Donnerstag und Freitag wechselnd bewölkt, vereinzelt Niederschläge. Höchsttemperatur um 20 Grad, Tiefsttemperatur zwischen 5 und 8 Grad. Schwache östliche Winde. Barometerstand Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 10° über 0.

12. 4. 50 Sonnenaufgang: 5.01 Uhr
 Sonnenuntergang: 18.58 Uhr

Wasserstand des Rheins am 19. 4. 50
 Konstanz 297 (0), Breisach 179 (-5), Straßburg 248 (-2), Maxau 414 (-10), Mannheim-Ludwigshafen 267 (-16), Caub 222 (0).

Zürcher Notendirektverkehre 19. 4. 18 4.
 New-York (1 Dollar) 4.28 1/4 - 4.28 1/2
 London (1 Pfd.) 10 85 - 10 95
 Paris (100 fr.) 1 19 - 1 20
 Brüssel (100 belg. fr.) 8.54 - 8.54
 Deutschland (100 DM) 83.50 - 84.-
 Wien (100 Sch.) 14.20 - 14.35
 Berlin, den 19. 4. 50: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 7.40 = 7.60 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG
 Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf, Ettlingen. Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

Das frische Blut

die besseren Nerven, das gesunde Aussehen und neue Kraft durch Dr. Schieffers Lebens-Elixir. Sehr wohlschmeckend u. besonders wirksam durch Lecithin und Eisen. Gr. Fl. 4.20, Kart. 8.90 DM in Apoth. u. Drog. Erhältlich

Badenia-Drogerie
 Rudolf Chemnitz, Leop.-Idstr. 7

Walwurz-Fluid
Spezial-Doppelstark
 lindert Ihre Schmerzen bei Rheuma, Ischias u. Hexenschuss. Besorgen Sie sich die grosse Flasche zu DM 2.45 in Ihrer Apotheke.

Textil-Geschäft
 sucht in Ettlingen einige **Räume** für Büro und Lager (insgesamt ca. 100 qm)
 Angebote unter Nr. 1231 an die Ettlinger Zeitung.

Heute **Schlachttag**
 in der **Brauerei Hensle**
 mit der bekannten Schlachtplatte Verkauf auch über die Straße

Kein Zaun ist ihnen zu hoch



dank dieser Nahrung — sie ist reine Energie!

Ruck zuck — und drüber sind sie! Mutter versteht es aber auch, sie gut in Form zu halten: sie gibt ihnen reichlich Sanella.

Mutter weiß, daß Sanella aus natürlichen, besonders nahrhaften Fetten besteht — aus Fetten, die schneller als alles andere jene Energie ersetzen, die gerade Kinder bedenkenlos verschwenden.

So einfach — und doch das Beste, was wachsende Kinder haben können. Achten Sie beim Einkauf von Margarine darauf, daß Sie auch wirklich Sanella erhalten!

Schaff Dir Kraft mit Sanella

DURODONT... die patentierte Zahnpasta
Solide Dauerexistenz
 (200 bis 300 DM monatlich)
 bieten wir in Stadt und Land geeigneten Personen durch Übernahme unserer Mietwäschküche. Die Einrichtung wird von uns gestellt. Erforderlich sind ein kleiner Raum und ca. 30 DM Kapital. Angebote unter Nr. 17232 an Annoncen-Kreis, Karlsruhe, Waldstr. 30

Prima Apfelmose Liter 30 Pfennig
 sowie einen Posten schöne starke **Baum- und Rebpfähle** empfiehlt
Emil Hehrbeck, Küfermeister
 Ettlingen — Rheinstraße 52 — Telefon Nr. 158

Zuttermittel

Kükenfuter	-28
Bruchreis	-26
Futterlocken	
Weizenkleie	
Hundekuchen	
Knochenmehl	
Schweinemastpulver mit Fischmehl	
Schweinekrämpfpulver mit Lebertran	

Badenia-Drogerie
 Rudolf Chemnitz

ZU VERKAUFEN
 Heu, einige Ztr., zu verkaufen. Ettlingenweiler 121.
 Feldschmiede, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1235 in der EZ.

Pflanzenstängel
 Stroh u. Heu. Gut Lorenz.

STELLENANGEBOTE
 Mechaniker-Lehrling wird sofort eingestellt. Zie Automatenfabrik, Karlsruh-Bippurr, Langestr. 2.

Aushilfsbedienungen gesucht **VOGELSANG**

VERSCHIEDENES
 Sämtl. Fuhrleistungen u. **Holzabfahren** werden ausgeführt von **Karl Brecht und Sohn** Rheinstraße 92a.